

UNABHÄNGIGKEIT ALS GESCHÄFTSMODELL

Im Erzgebirge fertigt Nomos Glashütte mechanische Uhren, die reihenweise Preise gewinnen. Erfolgreich und unabhängig behauptet sich der Mittelständler auf dem von Schweizer Konzernen dominierten Uhrenmarkt.

Was hat das Paul-Lincke-Ufer im hippen Berlin-Kreuzberg mit einer sächsischen Kleinstadt südlich von Dresden zu tun? Auf den ersten Blick nichts. Und doch arbeiten die Menschen hier und dort Hand in Hand und schaffen Produkte, die Design- und Mechanikliebhaber begeistern: Armbanduhren von Nomos Glashütte. Deren Kaliber – sprich Uhrwerke – werden ausschließlich in Sachsen gefertigt. Rund 220 Angestellte, vor allem Uhrmacher und Ingenieure, zählt die Manufaktur dort. Die gut 35 Texter, Grafiker, Industriedesigner, Fotografen sitzen zwei Stunden nördlich von Glashütte in der Berliner Tochterfirma Berlinerblau. „In der kreativen Hauptstadt wollen wir attraktiv verpacken, was in Glashütte entwickelt wird. Und die Uhrmacher und Konstrukteure dort prüfen, ob unsere Entwürfe funktionieren“, beschreibt Judith Borowski die Zusammenarbeit. Sie ist in Berlin Markengeschäftsführerin des Unternehmens, während CEO Uwe Ahrendt in Glashütte die Geschicke des Unternehmens lenkt.

Das Erkennungsmerkmal der Zeitmesser: puristisches Design, das in der Tradition von Bauhaus und Deutschem Werkbund steht. Zwölf Modellfamilien hat Nomos Glashütte bislang auf den Markt gebracht, insgesamt rund 80 Uhrenmodelle mit zehn Varianten

von Motoren. Dass es sich um relativ kleine Gegenstände handelt, heißt nicht, dass sie schnell fertig sind: Sowohl die Gestaltung einer Uhr als auch ihre Konstruktion dauern meist viele Jahre. Zwischen 1.000 und 4.000 Euro muss man für eine Nomos-Uhr in Stahl hinlegen, die auf jede Spielerei verzichtet. „Ein ungewöhnliches Preis-Leistungs-Verhältnis“, betont die Markenchefin. „In der Schweiz sagt man, dass eine Uhr mit im Haus hergestelltem Kaliber nicht unter 5.000 Euro zu haben sei. Meist kosten Manufakturuhren gar ein Vielfaches.“ Bei Nomos Glashütte gibt es in diesem Preissegment nur zwei Modelle – sogenannte Haute Horlogerie in Rosé- und Weißgold.

Zwischen 12.000 und rund 15.000 Euro kosten diese Wunderwerke, an denen ein Meister wochenlang arbeitet und von denen nur drei bis vier pro Woche die Manufaktur verlassen. Die Kernzielgruppe sei „eher männlich, akademisch geprägt und kulturaffin“. Mit kleineren Modellen in weiblicheren Farben werden seit einigen Jahren verstärkt Frauen angesprochen.

Entgegen dem Branchentrend wächst die Nachfrage nach Nomos-Uhren stetig, das Unternehmen hat seinen Umsatz in den vergangenen drei Jahren erneut verdoppelt: Der US-amerikanische Markt boomt, Deutschland auch. Hier ist Nomos Glashütte Marktführer. Die genauen Zahlen gibt das Unternehmen jedoch nicht preis. Genauso wenig wie die Zahl der Uhren, die das Haus verlassen. „Wir wollen bo-



NOMOS GLASHÜTTE

Gründungsjahr: 1990

Dienstleistung: Fertigung von
mechanischen Uhren

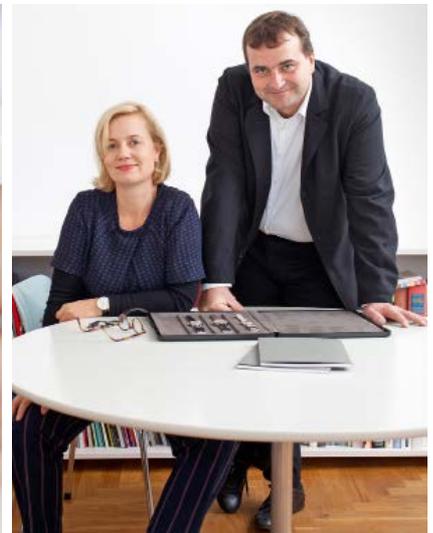
Mitarbeiter: 220 in Glashütte,
35 in Berlin und New York

Hauptmärkte: Deutschland und USA

Jahresumsatz 2015: keine Angabe

denständig bleiben, nicht noch schneller wachsen, denn der Anteil an Handarbeit ist hoch. Einfach aufs Knöpfchen drücken und mehr bauen – das geht bei der Herstellung feiner Uhren nicht“, meint Borowski. „Und auch die Qualität bestimmt die Grenzen unseres Wachstums.“

Ein Vierteljahrhundert lang gibt es nun Nomos in Glashütte. Mechanische Uhren in Deutschland zu produzieren, ein paar Jahre nach dem großen Quarzboom – auf diese kühne Idee kam in den Tagen der Wende der Düsseldorfer Betriebswirt und Fotograf Roland Schwertner. Schon Anfang 1990 hat er mit einer Handvoll Uhrmachern das Unternehmen in Glashütte gegründet, jenem Ort, in dem seit Generationen schon Uhren hergestellt wurden, der schon lang vor der DDR und Nomos Glashütte weltberühmt war als Mekka der Feinuhrmacherei. Die Firma A. Lange & Söhne, mit der 1845 in Glashütte alles anfing, und Glashütte Original sind heute in puncto Mitarbeiterzahl die größten Manufakturen am Ort. Während diese zwei Nachbarn jedoch längst in Schweizer Konzernen aufgegangen sind, will Nomos Glashütte vor allem eins: unabhängig bleiben. Nahezu 100 Prozent aller Kaliberteile stellt Nomos selbst her – während der große Rest der Branche an der Nabelschnur der Schweizer hängt. Roland Schwertner, der erfolgreiche Gründer, ist heute einer von vier Gesellschaftern, die im Unternehmen arbeiten. ■



Passion für zeitlose Zeitmesser: Puristisches Design in der Tradition von Bauhaus und Deutschem Werkbund ist das Markenzeichen von Nomos Glashütte. Zwölf Modellfamilien hat die sächsische Edelmanufaktur bislang auf den Markt gebracht. Die Chefs Judith Borowski und Uwe Ahrendt (rechtes Bild in der oberen Reihe) geben den Takt vor.